

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 221 (1942)

**Artikel:** Uf Uoli, uf! Zisat muoss si! : Wartauer Mundart  
**Autor:** Gabathuler, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375157>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

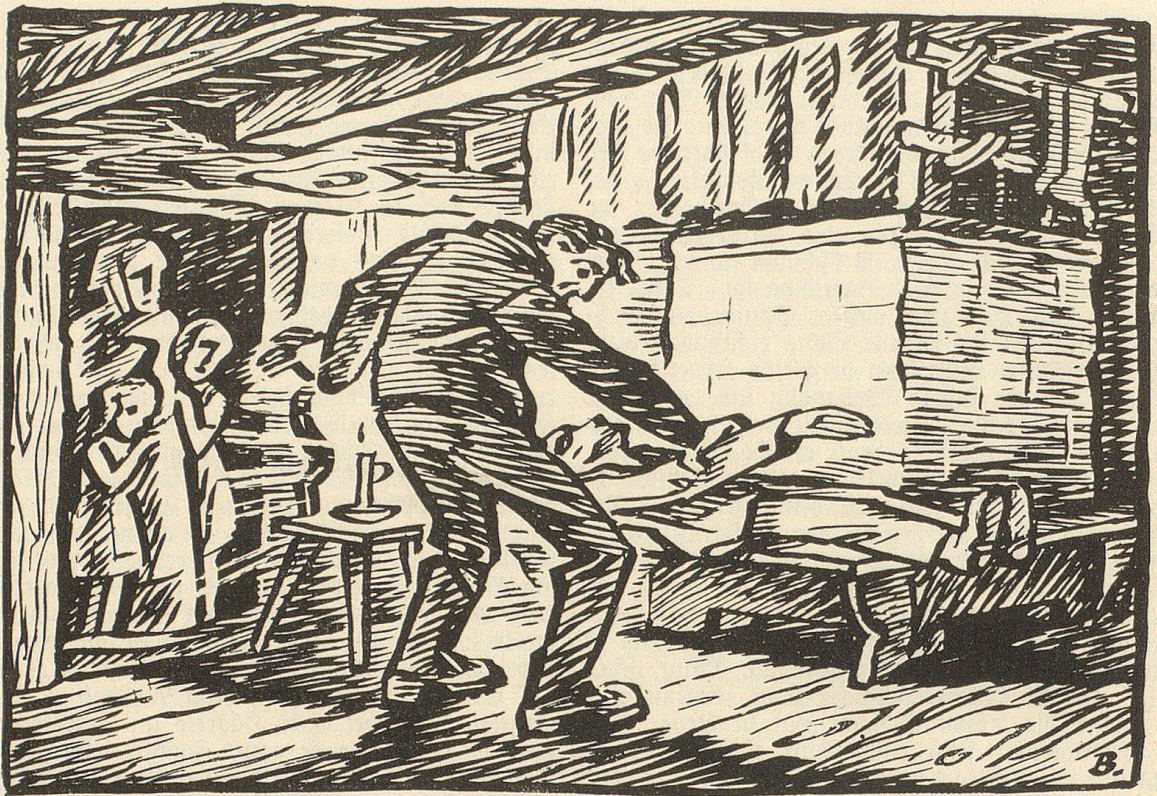
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Uf Uoli, uf! – Zisat muoß si! (Bartauer Mundart).

Von Heinr. Gabathuler.

„Mit dem Uoli isch nüt mea. Er zisat numma! Jetz sinn-am schwa zwoa Zis z'sämmagschränzt un der dritt ist under am Loch. Er tuot nid der gliacha. I muoß-aga stupfa. Also chan-i's nid ha uff d'Längi“, sait der lang Seart an der Halda zu sim Grittli über d's Mittagässan ai, wo si allai in der Stuba gsi sinn. D's Grittli hät mit Abtischan uffghört un luogat an a. Wo-n-er g'schwiga hät, frogat's: „Jaa, was wit dänn? Amol mit der Grobäg wörs nid wella z'wäg in der schlächta Zit! Was sait an d'Zit? Dä strohlig Ehrangli mag numma g'warta; der Zis vum Zis, wo-n-er hinderha muoß, blogat a d's Züsels! – Nai, das tarst-mer nid! Vor alla Stuida müoßt-mer si schämme! Wägat däm Zisli hänn-mer gliach z'assa un hinder am Winn un under Sach sinn-mer o. För us hänn-mer g'nuog un öb mer üsserna Ghinn a bisz mea oder minder z'rugg lunn, chunt z'letscht am Ann uff ais ussa. Nai, das tarst-mer nid! Der Uoli chunt dänn ganz gwüß, wänn d's Stigga wieder a bitilli goht. Er hät jo sus albig rächt zisat. D'Maschina hät-er jo abzahlt un affan ötschwas vum Briaf uff am Hai-matli o. Jetz muoßt-a macha lu. Er chunt secher un gwüß! – Bia cheam das o ussa, wänn d'am si Wärli wettist verganta? Wotsch-as sälber verganta? Sälber gaispurna? Sälber in d's Läsibholz un ga poawärta? – Oder wotsch-as am an andera lu, wo no schlächter zisat un der d's Hüslü verlottara lot? I tängga: Nai! – Luog, in däriga Zita zühan beid an aim Striggli: där, wo z'guot hät un där, wo-n-am schuldig ist. Wänn's

dam Uoli schlächt goht, goht's dir halt o schlächt; un dir minder as ihm, ihm tuot's weahner. Dir goht's nu an Eschoapa, ihm goht's an d's Hämp. Das stobt neana gschriebe, aber soa isch! – Ma hät do o naifa gsait, der Uoli sei numma rächt z'wäg; er mög numma schaffa. Wär das a Schann! I tar nid dra tängga. – Das tuost-mer nid! Gält?“

Der Seart hät g'stunat über dä Schwall, wo d's Grittli über an ahag'lärt hät. Haimlig hät's an aber doch g'früt, wie sa si eriferat un roat Paggan überchu hät. Dänn macht-er ganz trocha: „Jetz sinn-mer fast drissig Johr bei anander un earst hüt han-i g'merggt as i an Affikat g'hürotat ha, an libhaftiga. – Du söttst-mi doch affa känna. Säg wais-i o, as ma hüt mängan uff a Grinn stella chönnt, as cheam kai Züserli vöra. Aber wänn ain nia an Zis tänggt, tänggt-er ganz secher an d's Lusi-ha un an d's Gläsli. Drum muoß-mer a's ötscha z'Sinn legga, wo si dahai sinn. Sus mainan-si gad, das sei erna Rächt; as tlog-s, wenn dia, wo in guota Zita ötschis ab d'Zita toa hänn, ihna d's Gält häratätan, zum da Härre machan un groastoa. Dära Basserschöpf tarf-man im a rächta Bongert nid lida, sus adia Spfel un Bira! Mit däriga Zita muoß-mer hert si un sträng un wänn's aim sälber gad weah tuot, sus ginn-si nüt un wärdan nüt, nu Zuggerschlägger un Zästwischlägger, wo nüt chunn as „hälf, hälf, Helvetia!“ rüosa, wänn nid gad all's goht, wie si's in ernam schmalan obara Ghüchili köchlat ka hänn. – Jo, jo!

Hälfetia! Du häst der rächt Namma! – Waist, was mir sinn, sinn-mer nu worda, well's nis o ötscha rächt ruch ummalloggat hät un well's nis früoh g'leahrt hät di roata Kapra z'eahran un z'achta sa guot aß di gäla. – Waist numma, wia's g'si ist, wo-n-i all's z'sämma zellt zwai g'schlagni Johr an der Gränza g'si bi? Wia du doa d's Güotli z'sant da Gofan allai dori g'strupft häst, uni Noatunderfüzig, aber z'sant da Stüra? Waist' numma? – Wo-n-i hai chu bi, isch-mer g'si, as heg-der gad guot toa, du hegist no g'wachsa un i ha möga schaffa wia zwea. Waist numma?"

„Woll, woll! Das waist' i no guot. Aber mir isch doa allawil g'si, du hegist nid sa härb toa aß i. – Soldatenleben – und das heißt lustig sein!"

„Das chunnt all's druf a, wär man ist un wo man ist", sait der Leart. „Doa isch-mer albig am wöhlsta g'si, wänn mer nid der Wil fa hät z'dängga, uff Chriags-märsch, im G'fächt oder uff der Wacht am a wechtiaga Posta, nid ötscha vor mana Büro, biwahri, oder wänn mer Uisgag fa hänn am an Dbat oder am Nomittag vum a Sunntig. Nai! Dänn bin-i dahai g'si: Wia hänn-si's? Wia goht's ächt? Das hät-mi mea plogat un truggt aß der Helm in der brüotiga Sunna un d'Keama vum Aff. – Ja, jaa! – Wänn där oder diesa a g'fanga hät meanggan un morgga, han-aga g'frogat: „Häst du dänn kai Hai? Bist du neana dahai? – Wor-um sinn-mer jeh do, nid dahai?" Dänn hät-er si g'schämmt un hät g'schwiga. – „s chunnt eba druf a!"

U Wil druf sait d's Grittli: „I will-der nid all's verütan un durtoa, 's ist dori un an a Bort! – Sa goht halt hinacht, – aber nid haite tagg – ga luoga, was der Uoli macht. Aber heb a bißili Sorg. 's sinn o Lüt, – arm Lüt!"

Am Dbat ist dänn der lang Leart ai dor a Stuz un dori zum Hüslu vum Uoli. Alls ist firlig un still g'si wia am a Charfreitag un der Mu hät azündt ka über am Böngertli juß. Der Leart goht an d'Huisfür, truggt d'Falla un stobt in der tunggaliga Chuchi: „Guotan Dbat!" Do sitzt d's Betli, d's Uolis Bib am Öfli zua un hät plärat. Zwai Göffli hänn-ara g'holfa, wia wänn si ringer täten zum dritta. Der elst Buob hät dam Chuchifister der Kugga keart un mit sina groaßan Doga im blaicha G'sechtli der Leart ag'luogat, wie wänn an Wolf cheam oder sus a wilds Tiar. Der Leart hät-si allam kai acht ka un sait: „Jaa, – das nüst-ni nüt. Ihr brölan kai Gold. – Zisat muoß si! – Ist-er djinn?" D's Betli ist uffg'stanna un hät wella reda, aber 's hät nüt vöra procht: an Tränaschwall hät-am all's underi g'rüfnat. Die beida Göffli hänn Schrai abg'lu, 's hät-na g'föcht ab däm langa, magera Ma, wo do chu ist mit der Muoter ga chiba.

Der Leart nünnt d'Stubatürfalla in d'Hann un goht ibi in d'Stuba. Im Sunntighäs ist der Uoli uff am Dfabangg gläga, d's G'secht mit ama wiße Tüochli verteggt, d'Hänn chrükwis uff der Brust un d's Bipli under am Chopf. „Woll, woll, do hänn-mer'sch. Im Sunntig uff am Dfabangg – am a hailiga Wärbtig. Soa hät-'s dia War", tänggt der Leart; mit der Längga nünnt-er am d's Tüochli vum G'secht, mit der Rächta phaggt-er am d'Hänn, wott-an verschütta un rüoft: „Uf, Uoli! – uf! – zisat muoß si!" – Aber der Uoli blibt

ligga wia na Runa, kai Zwiggli zuggt am um d's Mul. Gletschalt di magera Hänn, g'stabat di schaffigan Arma, äschgrou d's ig'falla G'secht mit deäm verwechta, gliachliga Schmolla, wia wänn er wet säga: „Das ist jeh schöa vu der, Leart, aß d'zuo mer zor Stubati chunnt. Du chönntist gad mit mer, sa het-i an G'spana." Das all's hät dam Leart asoa haite zündt, wia wänn an Wätterlaich d's Stüpli mit FÜRflamma täfalat het. Wänn schoa d's jüngst G'recht uff an iapraftat wär, er het nid rößer chönnan erschrecke. Wia na Gamstiar im Staischlag ist-er-ussi zor Tür un dam Stuz zuo.

Dahai, uff der Halda, ist-er im Sprung dor d'Stagan ui in d'Stuba. Er cha numma schnusa un plätscht wia an Sagg uff a Zulänzer ihl. „Bist schoa wieder do?", frogat d's Grittli un jeh earst luogat-'s an a: „Härr-gott! Was hät-'s g'gi? – Er sterbt! – Harrjessis!" Es springt vum Stuoht uf un lait-aga z'rächt, macht d' Hopata hoach un rüoft zor Stubatür ussi: „Trili! – Trili! – Chumm g'schwinn un bring Wasser. – Aber g'schwinn! Der Vater sterbt! – Dh, jee! Der chalt Schwaiß! Hol der Zoggeter! Louf! – aber g'schwinn!"

Jeh chunnt der Leart wieder zuo si, – d's chalt Wasser hät-aga g'weggt, wo-n-a a d's Grittli ab-g'wäscha hät –, un sait wia uf ama hobla Bomm ussa: „Was? – Zoggeter? – Zummhaita! – I brucha kain Zoggeter! – – Loß-mi gu, – – loß-mi si! – – As bessarat wieder." Dänn hät-er d'Doga wieder zuo toa un d'Hänn z'sämma g'lait, wia wänn er weit bätta. Wo d's Grittli g'fiat, aß er wieder a bißili farbat, goht-'s ussi un bringt a Glas Wi: „Chumm, tringg! As wohlat-der drab." Dänn ist-er ufg'fässa un nünnt a chlis Schlüggli un gli wieder ais un nohamol ais. No un no ist-er wieder p'chida un d's Grittli frogat: „Isch-der jeh wieder besser? Söll-der no ötschis macha? Ötschis rächt chrestig?" „Nai, nai, as goht wieder. I gu in d's Bett. Das hät-mer all Chnocha verschlaga." „Jaa, was hät-'s dänn Föchterligs g'gi? I ha a Wil g'maint, as machi mit der gad fertig." Der Leart hät nüt möga säga, er hät am Bi z'chöua ka. Drum stupf-aga d's Grittli: „Gänna verzell! – Was hät-'s dänn aigatlig g'gi?" „Wart no a biß, i muoß a Ding wieder suocha. All's hät-'s mer verhudilat. I waist bloas, wo-n-i afanga söll." Antlig hät-er dänn ag'lu, aber ganz zahm. Allpott hät-er müoßan abfesa un dänn lär schlugga. As ist am all g'si, er heg an Schnitt atwärtig im Hals jun. – Däriß möcht-er numman erläba, um afai Sach nid. Un d's Grittli hät g'lofat un g'luogat un in sinan Doga no allerhann g'läsa, wo-n-er nid hät föra säga. Lang no hät-'s g'schwiga un g'stunat un sait dänn: „Jeh nünnt-'s mi nid wunder, aß d'a dänna wäg chu bist. Ma chönnt an Schlag überchu. – Chumm, mer wänn ga Betthuisa. I cha nüt mea toa. – Am Morga wänn-mer dänn luoga, wie ma dia verchrümmt Niata wieder cha greba. – Wänn nu d's Betli mag g'schwiga!"

Der Leart hät nid guot g'schlofa dia Nacht. Sa g'noat am d'Doga zuofeit sinn, hät-er der Uoli uff am Dfabangg g'sea, im Sunntig. Dänn ist an Tschuider dor an uis g'fahra un hät-am d'Zi z'sämma klespt.

D's Grittli ist früoh erwacht un hät der gestrig Tag erläsa. No dam z'Morga sait-'s am: „Übermorn tuot-

ma der Uoli vergrabe. Du söttist mit am zor Chilcha." Aber der Leart ist wiß worden un hät g'maint, das tör-er nid; viar Kos brächtan a nid ai dor a Stuz; er chönnt flätig um a Berstann chu un zum Dörflig'pödt wärda. Um kai Gält uff der Wält! Nai!" - "Dänn muoß-i halt sälber ga luoga, ob d'Lüt ötschis wüßan vu dim verheitan Izug vu gester. I muoß neamat froga, das g'sean-i da Mulwinggel a."

Wo d's Brittli mit dem Uoli zor Chilchan ist, hät's gär nüt p'sundersch g'sea. All's aß wie albig. D der Pfarer hät mit kaim Wörli tupft.

Da guot Precht vum Brittli hät dem Leart wohl toa bis in groaße Zächen ussi; er hät o wieder a biß mögan ässa. Wo aber d's Brittli hät wella wüßa, was ma jetz macha sött in där Sach, hät der Leart grad ussa g'sait, er wüß nüt. As föll machan un toa, was ihm rächt sei.

No dem z' Nacht am anderen Dbat hät d's Brittli a Schlägli Schmalz g'rüft un ist dermit ai dor a Stuz un dori in d's Uolis. D's Betli ist in der Chuchi am Abwäscha g'si. As ist a bißli erschlopft, hät aber doch frünlig o „guotan Dbat" g'sait un d's Brittli in d'Stuban ia g'haifa: as chämm gad. D's Brittli aber ist in der Chuchi pliba un sait zum Betli: „Er hänn do naisa g'strubi Zit fa. As wördt all wäg g'ganga si, tänggi-i. I bring-der do naisis in d'Pfanna. Du wörsch' chönna brucha. 's ist nid viel." Derzuo hät's Schlägli uf am Tüchli uis trüllat un hebt-am's vür. „Sä do!" D's Betli hät furerot Paggan überchu un Träna sinn-am in d'Doga g'schossa: „Wo tänggan-er hi? Das tar-i nid ni. Nai, nai! Mer sinn-ni no sävel schuldig; nai, nai. - I ha g'lobt, er chämman wägat dam Zis. - I tar's g'wüß währli nid ni!" „Nümm's nu, versorg's un wänn d'fertig bist mit der Arbat, möcht'-di no allerhann froga, wänn d'Zit häst. - Nümm's nu, das träg-i nid wieder hai, as föll allna rächt wohl toa!" Jetz hät's d's Betli g'nu, uff anan subara Zäller här g'lait un dä in d's G'stäffli ia g'stellt: „Vergält's Gott tuisig mol un o, aß er nis soa lang g'wartat hänn mit dem Zis. As wär schoa lang Zit g'si; i waif-as guot g'nuog. Aber mer hänn halt nu d's Nöatigst z'sammaprocht un da ist g'ganga, flüh oder i nümm-di. Dia viar Frangga Taggält vum Ehranggaverain, wo mer d's earst Viarteljahr züha hänn chönna, hänn eba nid überall g'langat, i ha's stregga chönna, wia-n-i ha wella. Berdeana han-i scha lang nüt mea chönna, i ha der Ma nid chönna hogga lu in sim Glänn." „Jo, jo", sait d's Brittli, „i cha-mer'sch schoa tängga, wia's ötscha goht in däriga Zita. - Jetz aber heft-i gärn g'wüß, wia d'a Ding wellist phagga." - „Jo, was han-i im Sinn?" süzgat d's Betli. „I chumma jetz vum Ehranggaverain 600 Franggan über. Vor er g'storban ist, hät der Uoli no g'sait: „Z'aller earst zahlst-mer der Zoggeter. Mer sinn-am nid viel, mer hänn-am nu grüoft, wänn mer wörgglic hänn müosa. Aber dia Frangga hät-er verdeanat, trüllig verdeanat. Bia mänga guota Not hät-er nis g'gi, wo mea wärt g'si ist aß der türst Züg. - Ma tar dänn o wieder rüosa, wänn's si muoß. - Dänn zahlst im Lada un der Schuomacher. Das muoß o si. Dänn chunt der Zis för d's Haimatli - sa wit's g'langat. As sinn halt bal drei. D'Stüran un d'Ufflaga, dia muoßan no warta. D's Mul ushängga cha neamat."

D's Brittli hät g'sfunat un g'lofat un sait dänn: „Jo, das wär ais, - jaa, hänn-er dänn sus akai Schulda?" „Nai, sus hänn-mer akai. - Mer hänn sälber pflanzat Zörgga, Häröpfel un a biß Waifa, allerhann G'müos g'nuog. D'Poawärli uf ama halba Stöguot häm-mer verchoft un druis wagger g'läst. Hampf häm-mer o un Wolla vu däne drü Schof un vu da zwoa Sais Milach g'nuog, wänn si nid galt sinn. Dänn frili, dänn muoßan-mer chosa. Aber dia hänn-mer zahl. - Mer hänn a Färli g'mezgat un d'Hälfti dam Metzger g'gi, aß mer im Summer o ötschan am ana Sunntig a Pfünkli Flaisch hola chönnan uni bar Rappa. Jetz hänn-mer wieder a Ehliß im Stall; das ist zahl. Dam Schnider muoß-i nüt gi; i macha un fligga-n-all's sälber. Wänn im Summer der Buob nid in d'Schuol muoß, goht er in Wald ga läsilholza. Hüffa bringt-er un dänn nid nu G'räsp. För a Winter ist g'sorgat. - Jetz gui-i da Luta ga wächan un buza. Dänn sött's wieder gu, wänn mer g'sunn sinn. Der Buob chunt so bal uf der Schul, un d'Maitla sinn bal o a Hülf. Mer mugan's schoa g'sampfa, wänn ihr nu a bißli Gedult hänn; mer wänn der Zis g'wüß nid vergässa."

D's Brittli hät g'schwiga un g'rächnat un sait dänn im ana Wil ai: „Der Muot amol häst nid verlora. Das ist an goldiga Schatz in der hütiga Zit! - Wägat dam Zis schlof nu guot! Mi tunggt's dä wärdi nid g'hoorat! - - Guot Nacht!" -

Der Leart hät Mul un Dogan offg'speert über dä Precht, wo d's Brittli dänn procht hät: „Das het-i nia tänggt, verschwigan erwartet. Jaa, isch-as wörgglic, wia d' saist? - - Ma cha-si, schint's, trüga. - - Aber dini schhailig Zisstündlerel do, dia wott-mer nid ai! - Dam Schümmel no mea uibiga, wänn er sus schoa z'viel hät? - Das sinn amol Narrhaita - strohlig! - D's Betli föll zisa sa viel, aß as cha un d's Ander toan-mer am dur; dänn hänn-mer subara Eisch!"

